

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 5

Artikel: Albtraumwünsche. (XX), das Projektorat
Autor: Notter, Benedikt / Zemp, Claudio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601892>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

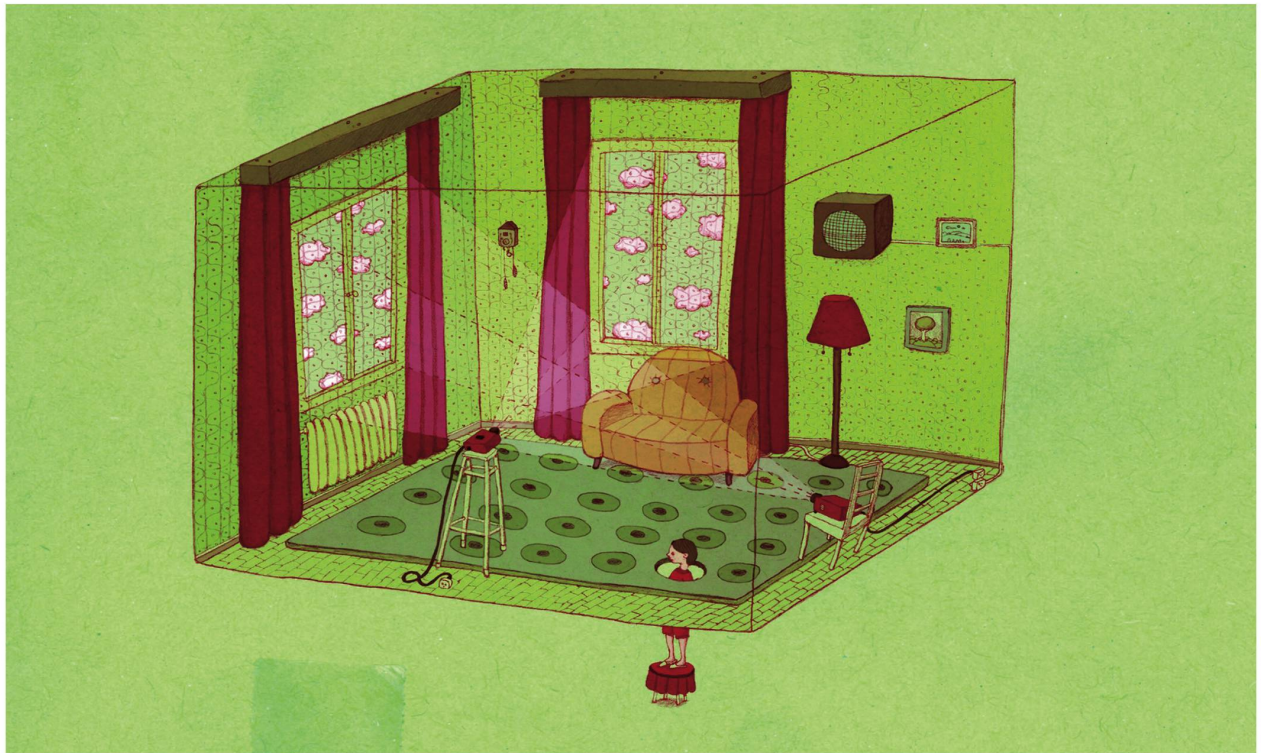
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Projektorat

Benedikt Notter (Illustration) & Claudio Zemp (Text)

58

Nebenspalter
Juni 2008



Wie breit ist Ihr Bildschirm? Es gibt Wissenschaftler, die statistisch nachzuweisen versuchen, dass die Breite des Bildschirms eines beliebigen Bürgers umgekehrt korreliert zum Glanz der Birne des Bildschirmbesitzers. Falls Sie diesen langen und mit Stabreimen gespickten Satz nicht verstanden haben sollten, gucken Sie zu viel fern. Für solche Glotzer fasse ich aber gern kurz zusammen: Je breiter Ihr Bild, desto undichter Ihr Schirm.

Diese stupiden Studien kontrastieren mit populären Projektionen, wonach grosse Leinwände zur Erhellung des Stubenlebens beitragen. Beleuchtet man aber diese eindimensionalen Sichtweisen von verschiedenen Seiten, ergibt sich ein reines Trugbild. Um den Sachverhalt noch klarer zu sehen, könnten Sie sich einschliessen und ganze Nachmittage lang Aufklärungsfilm betrachten. Im Grunde reicht es aber, wenn Sie einfach kurz austreten, unter den eigenen Fussboden kriechen und sich dort nach der Decke strecken. Der durch den Wohnzimmerschacht ge-

worfene Blick auf die Einrichtung erweckt erkleckliche Erkenntnisse. Vorerst beweist die Kellerkröten-Perspektive die Zentralität des Sofas. Hier haust offenkundig ein Sesselsportler. Wenigstens ist dieser sesshafte Bewohner gerade jetzt für einmal aus dem Haus. Oder er hat sich hinter dem Vorhang versteckt, aus Schreck über diesen heimlichen Einblick in seine Privatsphäre. Auch die Symbolkraft der Stehlampe lässt keine Zweifel zu, dass hier eine abgelöschte Leuchte wohnt. Zudem wirkt die Kuckucksuhr deplatziert. Etwa so, wie es ein Filmzitat von Orson Welles an dieser Textstelle wäre. Jener Welles liess ja einst eine Schwarzwälder Kuckucksuhr in die Schweiz verfrachten, einzig damit sein zynischer Held «Limes» in bildhafter Rede die Leistungen der Neutralität verhöhne. Also zum Kuckuck mit ihm!

Solche Methoden mögen in Hollywood angehen. Doch nicht in diesem Zimmer, wo ein Original-«Big Brother»-Lautsprecher hängt. Jede Minute fispelt der grosse Bruder abartige Anweisungen in die Stu-

be. Wie so oft tritt die Spionage-Attacke aber nicht nur aus jener Ecke, woher man sie erwartet. Sie steigt aus dem Untergrund auf. Oder sollte dies alles nur eine weitere Realitätsverzerrung sein?

Haben Sie selbst ein Heimkino, das nur über einen Sitz verfügt, auf dem wenig mehr als ein breiter Arsch Platz hat? Dann leben Sie in einem Projektorat. So nennen Fachleute die Stuben jener Leute, die nur virtuell wohnen und in Illusionen hausen. Dass es in diesen Trugbilderwelten zudem von Supercard-Wolken wimmelt, lässt manchen unbedarften Kellerhans im Boden versinken und übers Wetter wettern. A propos Sonnenschein: Ich kann leider nichts dagegen tun, dass jetzt aus stark bewölktem Himmel ein konsumneidischer Innenarchitekt auftaucht. Er spielt ausgerechnet Ihnen einen steilen Schlusssatz direkt auf den Kopf: «Je flacher Ihr Screen, desto hohler Ihr Oberobst!»

Zuerst war das Bild, dann kam der Text. Die «Albtraumwünsche» sind eine Serie von Beschriftungen zu frei über der Aktualität schwebenden Zeichnungen.